



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XX. Nouembris. Leben deß Heyligen Berwardi Bischoffs zu Hildesheim /
welcher verschieden im Jahr Christi 1020.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

605. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Bervwardi Bischoffs zu Hildes- heim/ welcher verschied den Jahr G H R J S T J 1020.

Ex ea, quæ est per Tangmarum eius præceptorem.

XX. Nouembris.

20. Tag
Winter-
monats.

Er Heylig Bervwardt
ein Jüngling fürtreffliches
Verstands/von hohem Be-
schlechte der Sachsen gebor-
en/ von Adelberonis Pfalz-
graffen Tochter/ ist Herr Oldagus Bischoff
zu Hildesheim/ von seinem Vetter dem
andächtigen Diacono Folckmaro/ der her-
nacher auch Bischoff zu Viricht worden /
von seinem folgendes von ihnen meiner Rüngfugigkeit
befohlen/nemblich dem Priester Tangmaro,
der diß geschrieben vnd der Zeit Schulmeister
war/ daß er in Lehr vnd guten Wandel vnder-
wiesen werden solt. Also ich ihn dann mit aller
Andacht vnd gutem Willen angenoffen/ hab
ich seinen Verstand anfänglich mit der ringe
Miltch. H. Schrifft versucht/ vnd hat als bald/
wie vom Daniele gelesen wirdt / mit allem
Fleiß seines gleichen andere zehnfältig vber-
troffen.

Oldagus
Bischoff zu
HildesheimVß seinem
Schulzäg.

Daniel. 7.

Als dann der Ehrwürdig Bischoff Olda-
gus was grosses an ihm ersihen/ so hat er ihn zu
ein Exorcisten ordinirt/ mich auch ernstlich
ermahnet/ mit allem Fleiß seiner acht zuhaben.
Derhalben ich in zu zeiten mit mir genoffen/
wann ich außserhalb des Münsters zu des Bi-
schoffs Diensten gangen / auff daß ich seine
Art vnd Natur / welches ich vnder so vielen
Jungen nach meinem Willen nit thun kontd/
ohne dieselben/ mit sonderlichem Fleiß eige-
lich erfahren möcht: Vnd hab auch auff mei-
ne Frag wunderbarliche tugentreiche Ant-
wort von ihm empfangen. Dann wir off ein
ganzen Tag reitend mit studieren verzehn ha-
ben / vnd ob er gleich mit lebhaftem Feur sei-
nes Herzens in allen freyen Künsten inbrün-
stig gewest / so hat er doch einen Fleiß auff
schlechte Künst der Handwerker gelegt. Im
schreiben war er außbüding / so gebrauchet er
sich auch des Maltwercks artig. Also ist er
auch mit Schlosserwerck vnd Schmiedkunst/
auch sonst was zum Bau gehörig / wunder-
kuntreich gewest: Daß er auch in elichen
Bäwen sehr berühmt worden/ die er statlich
geordnet hat. In häußlichen Geschäften/ wß
zum Haushalten gehört/ ist er embsig vnd ge-
schwindt gewest/ als wäre er von Jugend auff
darinnen erzogen.

Er wirdt
Priester.

Demnach er sein Mannlichs Alter er-
reycht/ ist er vß Erzbischoff V Villigilo Sub-

diacon vnd folgens Diacon vnd Priester
ordinirt worden. Er hielt sich bey seinem
Großvatter Adelberone/ der in herlich ge-
liebt hat. Wie der aber mit todt abgangen/ be-
gab er sich an Kaysertlichen Hoff/ Kaysen Ot-
toni/ des Namens dem Dritten/ zu dienen/ der
ein sieben Järgis Kinde mit seiner Mutter
Frawen Theophania Kayserrinnen regiert.
Von der er freundlich empfangen vnd in kurz
zeit in solche Freundschaft kommen/ daß
sie ihm den jungen Herrn König/ in Lehr vnd
Tugenden zu vnderweisen/ mit aller Stände
Bewilligung vertraut vnd befohlen. Weiter
weil ist auch die Kayserrinne mit höchstem
Erwornen des ganzen Reichs tödlich abgan-
gen. Derhalben der Herr König beider Eltern
beraubt/ sich aller ding in die Regierung seines
trewesten Meisters ergeben/ den er mit allen
Tugent gezieret/ hoch geliebet/ von niemand
gering achten lassen/ vnd selbst in hohen Ehren
gehalten. Als dann derselben zeit Bischoff
Oldagus mit todt abgangen/ wirdt diser Gottes-
fürchtiger Mann Bervward mit aller Menschen
Begeren zum Bischoff erwehlet. Also wirdt er
Anno nach Christi Geburt Neunhundert
drey vnd neunzig/ der Römer Jährzahl sechs/
vom Erzbischoff V Villigilo / Bischoff zu
Hildesheim am 15. Tag Jenners erwehlet.

Wirt Kög
sers Otto
nis Præcep-
torWirdt Bi-
schoff zu
Hildesheim

Nit kan gesagt werden/ wie eingezogen er
den jungen Leib/ nach dem er das Bischthumb
erlangt / zu der Höhe der Tugenden gerich-
tet: In allem seinem thun ein rechte Maß ge-
halten / nach des Weisen Spruch: Thut den
Sachen nicht zu vil. Er hats mit tapfferm an-
sehenlichen Wesen auch den Alten beuor ge-
than / also daß er die Vnderthanen mit stren-
gem Ernst in vilen Sachen/ was sie thun oder
lassen solten/ vnderwiesen. Seine Mäßigkeit
in Gelüsten köstlicher Speisen kan niemand
bald genug loben. Bey nächtlicher Ruhe
pflegt er off dem lesen obzuligen: Offt dem
Schlaff abzubrecken/ heimlich zu betten / bis
die Clerici zur Metten auffgestanden: Vnd
darnach sein Psalmen Gebet bis an den Mor-
gen zu erstrecken/ da raslet er ein wenig/ dem
Leib zu gutem / bis zur Primzeit. Nach der
Prim ist er gleich/ als wäre er darzu verpflich-
tet/ mit den Brüdern ins Capitul gangen/ das
selbst er auch täglich die Festtage vnd Zeit/ den
Wonschein/ vnd Namen der Verschiedenen/
deren

Ein Bi-
schoffs
tägliches
ben.In freyen
Künsten
vnd Hand-
werken ist
er fürtreff-
lich.

deren Jahrtag gehalten worden / verlesen lassen. Nach dem Gebet ist er umb die Zeit zum hohen Meßampfer herfür ggangen / sich selbst gang vnnnd gar mit grosser herrlicher Bereiung vnd Zerklüftung G D I E dem H E R R E N geopffert. Folgende hat er sich zu Hoff finden lassen / welche Easchen / vnd der vndertruckten Geschäfte er geschwind examinirt / dann er mit Verstande vnd Wohlfredensheit fürtrefflich: So hatte er einen Clericum zum Dispensatorn, der dem Almosen vnd den Armen fürgestanden: Deren er täglich hundern vnnnd mehr reichlich gespeiset vnnnd vnderhalten. Vielen hat er auch mit Geld oder anderer Nothturff Hülff erzeugt / nach seinem Vermögen. Auff dis ist er inn die Werckstädte kommen / da man mit Metall vmbgangen / hat eines jeden Arbeit erwogen / biß auff die Neunde Stund: Wann alles verrichtet / ist er mit G D I E S Forche vnnnd Segen zu Tisch gesessen / vnder vielen Brüdern vnnnd dem Volck keinen Pracht getrieben / sondern mit andächtiger Stille auff lesen gemerckt. Den Francken alten Brüdern hat er frölich auß seiner Hand den Segen / das ist / Speise zugeschiedt / so er doch sonst auch keinen Armen inn der Stadt oder draussen / den er erkündigen mögen / seiner Gutthat beraubt hat.

Es wäre schwer vnnnd viel / sein tägliches Thun zu beschreiben / dann er Göttlichen Sachen Tag vnnnd Nacht mit aller Wache obgelegen. Hat auch alle die vmb ihn gewest / nie weniger zu der gleichen That angewiesen. Er hat auch ein reiche ansehnliche Liberey von Geistlichen vnnnd Philosophischen Büchern zusammen bracht.

Jungen / die gutes Verstandis waren / hat er mit sich gen Hoff geführt / vnnnd zur Übung angetrieben. Wann er aber also inn Gotteskasten E H R I S T I alles / was er darein tauglich erkennt / mit Andacht eingerencht / so hat er doch nicht desto weniger / dem Kaysen / nach dem Euangelio / das seine geben. Dann er Kaysen Otthoni dem Dritten mit aller willigstem freundschaftlichem Herzen nach seinem wissen vnnnd vermögen gedient.

Dann die Sachsen der Zeit mehrer Theils von den Meerräubern vnnnd andern wilden Völkern verherget / statts on Vnderlaß Vberfall vnnnd Noth gelitten / welchen Vnfall er gern auch mit seiner vnnnd der seinigen Gefahr gewendt haben wolt / da er jetzt mit vnnnd neben andern / jetzt mit sei-

nem Volck allein solche Gewaltthäter vberleyt vnnnd erlegt.

Zu letzt bewete er auß Göttlicher Eingebung ein kleine doch starke Besung: Die er mit Kriegsvolck besetzt / der Feind Anlauffen darauff hinder sich getrieben / vnnnd das Volck G D I E S vom feindlichen Verrangnuß errettet vnnnd gescezet. Als aber der Barbarisch Muthwille durch solchen Fleiß des Heyligen Bischoffs deren Drihen gelegt vnnnd verwehret / da haben die Feind an / ihren Muthwillen an vmblickenden Drihen noch heftiger zu treiben / deren sich der ernsthaft Hir der Herden E H R I S T I abermahl wie ein starcker inn der Gegenwehr zu wider gesetzt. Vnd im Feld V Virinhold, da sie jren Lager gehabt / richtete er ein Blockhaus auff / besetzt es mit Kriegsvolck vnnnd notwendiger Prouiant vnnnd Munition auff vberflüssig. Also hat er mit Göttlicher Gnaden das gefährlich Drih dem Volck G D I E S zur guten Ruhe gemacht / daß er allen Vnrath vnnnd Wust Teuffelschen vnnnd Barbarischen Betrugs abgetrieben / vnnnd die Nordgruben zum Beithaus worden / welches er G D I E in der Ehren Sanct Lamberti Bischoffs vnnnd Martyners geweyhet.

Die Güter seiner Kirchen hat er so viel gemehret / daß er dreyßig vnnnd mehr fürtrefflicher Höffe / mit Grund / Boden / vnnnd Bawleuthen vnnnd schönen Häusern erworben.

So hat er auch grossen Fleiß angewendet / seine Domkirchen zu zieren: Wie er dann die Mauren vnnnd Taffelwerck darinnen mit schönem ansehnlichen Maltwerck dermassen aufstreichen lassen / daß sie auß einer alten gleich ein neue Kirch worden. Des gleichen hat er auch köstliche Euangelien Bücher / Kelch / Rauchfässer vnnnd andere Kirchliche Ceynodien zurichten lassen / vnnnd der Kirchen verehrt. Er hat auch Crozne von Goldt vnnnd Silber glanzend wundergroß zu Eingang der Kirchen aufgehendet / die Stadt mit Mawren vnnnd Thürnen zu befestigen angefangen: Auch außser der Stadt ein kleine sehr ansehnliche Kirch zu des Heyligen Creukes Ehren erbawet / von dem er auch ein Stück / welches ihm Kaysen Ottho der Dritte geschenckt / mit herrlichen Edel Gestein / vnnnd bestem Gold eingefasset / darein geordnet / da die Göttliche Gnade viel Wunderzeichen durch Krafft des H. Creukes erzeugt.

Er

Er nehet
täglich ober
oo. Arme

Er machet
ein schöne
Liberey.

Matth. 22

Krangius
sagt diese
seuen Van-
dali gewest

Er erbawet
ein Kirch
zum H.
Creuk.

Bawet ein
Closter.

Er hat auch bey der Stadt Hildesheim gegen Witternacht an einem wüsten Orth / den wilden Thieren vnnnd dem Viehe zuges ordnet / mit gantzer Andacht vnnnd gebür lichem Vorrath ein Closter gestiftet / das selbe mit Gütern genugsam begabet / vnnnd Closter Personen / die G D E T daselbst dienen möchten / vbergeben. Inn welcher Kirchenkrufft er sechs vnnnd sechsig Körper Heylthumb mit würdiger Ehren bestattet. Vnnnd wie er vorgesehen / daß der Tag sei nes Abscheidts sehr nahet / dessen er allezeit begert gehabt / hat er die Capell / zwischen des Heyligen Creuzes Kirchen vnnnd seines Closters erbawet / inn Sanct Martini Ehr thum weyhen / daselbst an der Kirchweyhung Tage / zu Wehrung der Religion vnnnd Andacht / den vorigen Habit abgelegt / vnnnd das Joch der Closter Profession auff sich ge nommen. Vnnnd als ihn nachher die letzte Krankheit angestossen / hat er sich zu der selben tragen lassen / sagt / es wäre billich / daß er an dem Orth sein Leben beschliesse / da er den weltlichen Habit abgelegt.

Nimbt den
Closter Na
bit an.

Stirbt.

Also ist der Heylige Mann nach lang wiriger Leibs Schwachheit / als er ein gu ten Kampff gekämpfft / den Lauff vollendet / Glauben bewahret / den Weg gangen / den wir alle nachgehen müssen / den Him melischen Geistern zugesellet worden. Nem blich der sich / so lang er gelebt / dem H E X X E N zum Opffer der Gerechtigkeit auff geopfert. Ist also mit vielen Herrlichen Wercken erhöhet / vnnnd am zwanzigsten Tag Wintermonats im Himmelschen Frie den zu Ruhe kommen / nach dem er auff dem Bischofflichen Stul dreysig Jahr gesessen.

Seine Be
gräbnus.

Bald erschuffet die ganze Stadt vber ei nes solchen Vatters Abschied / vnnnd war bey Geistlichen vnnnd Weltlichen grosse Klage. Dann dieser Mann allen Menschen wun derbarlicher weise alles worden. Zwischen Reichen vnnnd Armen / zwischen Hoffertigen vnnnd Demütigen ist er mit ansehnlicher Maß mitten durchgangen / gebrauchet sich beyder seits billicher Fürsichtigkeit / also

daß er gegen den Sanfftmutigen nicht unuerträglich / noch gegen den Übermütigen verächtlich. Er hat aber bey seinem Leben be sohlen / daß die Bare / auff welcher er todt getragen solte werden / nicht mit statlichem Tuch / sondern mit grobem Bußkleid be decket würde. Bey dem männiglich zu sehen / wie fast der von G D E T inn zeitlichen Ehren erhöhte Mann / sich selbst demü tig genidrigt: Dessen Geists Andacht / wie er noch lebet / dem Verstorbenen Fleisch so widerträchtigen Dienst versehen vnnnd bestelt. Als dann nach Kirchen Gebrauch die Be singnuss gebürlicher weise gehalten / ist der Leib des G D E T geliebten Bischoffs in die Krufft des Closters / welches er gestiftet / für vnser Frawen Altar mit der Christglaubigen grosser Andacht begraben worden.

Wit was grossen Wunderzeichen der H E X X seinen trewen Diener vnnnd Bekenner darnach geehrt hab / ist nicht vnser Vermögen zu beschreiben. Aber damit wir nicht alle verschweigen / wollen wir wenig auß vielen fürtragen. Ein Mägdlein am ganken Leib erbärmlich Contract / vnnnd sonst auch mit vielen anderen Krankheiten lange Zeit geplagt / ward im Schlaf ermahnet / zu seinem Grabe zu kommen / vnnnd ist nach zweyen Tagen gesunde worden. Noch einan ders ist vom Augenschmerzen erlöst worden. Der Abt in Sanct Michels Closter / ist vom Schmerzen der Schenckel durch seine Verdienst geheilt worden. So haben auch viel andächtige Leuthe / Mann vnnnd Weib / bey Nächtllicher Zeit Psalmen Gesäng bey dieses Heyligen Manns Grabe gehört / auch Lichter von G D E T angezündt gesehen / darzu einen wunderbarlichen lieblichen Geruch darbey empfunden.

Wunder
werck bey
seinem
Grabe.

6
2 (o) 2
35
9

Von